Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 21 (2014)
Heft: 240

Artikel: Von Daguerreotypie bis Instagram
Autor: Surber, Peter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-884559

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bildarchive

Von Daguerreotypie bis Instagram

→ [Abb. 13, S. 36] → [Abb. 14, S. 40] → [Abb. 15, S. 44] → [Abb. 16, S. 45] → [Abb. 17, S. 47] → [Abb. 18, 19, S. 49]

Digitalisierung, Auswahlkriterien, Urheberrecht, Datenschutz – die historischen Fotoarchive stehen vor einer Sisyphus-Aufgabe. Jetzt erscheint ein Bildband mit Schätzen aus zwölf Ostschweizer Archiven. Ist ein solches Buch noch zeitgemäss? *von Peter Surber*

Thomas Ryser vom Stadtarchiv der Ortsbürgergemeinde St.Gallen erzählt eine schöne Bilder-Geschichte: Vor einem mehrheitlich älteren Publikum habe er über Fotoalben referiert. Und sei fast gar nicht zum Reden gekommen, weil die Zuhörer selber anfingen, Geschichten zu erzählen – und nicht mehr aufhören wollten. Dieses Gefühl von «Es war einmal ...» – «alte Fotografien sprechen auf einer emotionalen Ebene an – fantastisch, was sie auslösen können.»

Thomas Ryser ist Herr über Hunderte von Laufmetern Bilder. 125 Laufmeter umfasst allein das bedeutendste Einzelarchiv, jenes des Fotogeschäfts Gross AG in St.Gallen. Unterschiedlich sind die Beschriftungen, unterschiedlich die Trägermedien dieses und all der anderen Nachlässe im Besitz der Stadt und der Ortsbürgergemeinde. Daguerreotypien, Ferrotypien, Cyanotypien, Negative (nasses Kollodiumverfahren, Gelatine-Trockenplatten, Zellulosenitrat, Acetat und Polyester) und Dias im Klein- und Mittelformat auf unterschiedlichen Trägermaterialien (Glas oder Film verschiedenster Materialität), farbig oder koloriert und schwarzweiss, sodann verschiedene Positiv- und Druckverfahren in Schwarzweiss und Farbe, aufgezogen oder in Alben. Die Fotografennamen klingen: Zumbühl, Schalch, Pompej, Lüthi, Mangholz, Rietmann, Gross, Künzler und Kühne, Lautenschlager, Ebinger, Hausammann, Pompeati, Zwissler, Taeschler, Baer etc.

Zwölf Ostschweizer Archive im Buch

Die zwei Archive, jenes der Ortsbürger und jenes der Stadt, kommen mit zehn weiteren Institutionen aus der Nordostschweiz in einem Fotoband vor, den der Benteli Verlag auf Dezember ankündigt, als Band 1 einer ganzen Serie *Fotoarchive der Schweiz*. Neben den St.Galler Stadtarchiven und der Kantonsbibliothek Vadiana sind Staats- und Stadtarchiv Schaffhausen, das Toggenburger Museum, das Stadtarchiv Wil, die Dornierwerke Altenrhein, das Staatsarchiv Appenzell Ausserrhoden, das Museum Appenzell, das Seemuseum Kreuzlingen sowie das Stadtarchiv Frauenfeld vertreten. Ziel sei es, so Initiant Paul Hugger im Vorwort, die Vielfalt des fotografischen Erbes zu zeigen und auch die regionalen Fotografen, die «Routiniers des Alltäglichen» zu würdigen. Die Auswahl ist erklärtermassen unvollständig, zudem seien viele Sammlungen unzulänglich erschlossen. Hugger will mit dem Buch deshalb nicht zuletzt «die Behörden veranlassen, mehr Mittel zur Aufarbeitung zu bewilligen». Im Fall der Fotosammlung Gross ist der politische Prozess gelaufen: Das Stadtparlament und die Ortsbürger haben seinerzeit den Ankauf genehmigt samt Kredit für die Sicherung, Digitalisierung und Erschliessung. Dies ist seit 2011 im Gang, nächstes Jahr, stellt Thomas Ryser in Aussicht, soll ein Teil der Bilder, darunter die vollständig digitalisierten und minutiös (inklusive Uhrzeit, Ort, Pilot und Fotograf) erfassten Flugaufnahmen online zugänglich werden. Fragen stellen sich dennoch weiterhin, sagt Ryser – was tun mit undatierten oder unvollständig beschrifteten Bildern? Welche Kriterien bestimmen, was aufbewahrenswert ist und was nicht? Wie steht es bei neueren Aufnahmen um den Datenschutz der abgebildeten Personen?

«Die Historiker haben das Bild lange Zeit vernachlässigt», ergänzt der St.Galler Stadtarchivar Marcel Mayer. Heute behandle man es mit umso mehr Respekt und getraue sich fast nicht, Bilder wegzuwerfen – mit all den Problemen, die schon die analogen Sammlungen bieten und

die sich erst recht verschärfen durch die gigantische Menge an digitalen Bildern. So wünschbar die Digitalisierung gerade im Fall von Fotos und alten Urkunden sei: Noch dringlicher ist für Mayer die Sicherung der aktuellen digitalen Daten: «Das ist die grosse Herausforderung, vor der alle Archive stehen.»

Digital – oder inexistent

Die Ausserrhoder Kantonsbibliothekarin Heidi Eisenhut ist eine Verfechterin der Digitalisierung, trotz der komplexen Diskussionen rund um Personenschutz, Urheberrecht und der umstrittenen Frage nach dem Werkcharakter von Fotografien. In manchen Fällen sei die Datenschutz-Unsicherheit allerdings eher eine Ausrede, «denn ist die Hürde der Erschliessung gemeistert und die Finanzierung der Digitalisierung gesichert, ist auch der Schritt zur Online-Präsentation nicht mehr weit», sagt sie. In ihrer Kantonsbibliothek sind alle Bilddateien digitalisiert und seit 2007 online – mit guten Erfahrungen und in der Überzeugung: «Wenn wir das nicht gemacht hätten, würden die Dokumente im Magazin vor sich hin schlummern.» Denn das Feld der Bilder im Netz wird mit Hochdruck bestellt, von globalen Playern mit Google vorneweg. Eisenhut nennt das «LIFE»-Bildarchiv als Beispiel: «Zehn Millionen Fotos aus 150 Jahren amerikanischer Geschichte online – da kann man als regionales Bildarchiv einpacken. Beziehungsweise: Man muss seinerseits elektronisch präsent sein – aber für die Nutzung genaue und praktikable Regeln definieren.»

Das Buchprojekt *Fotoarchive der Schweiz* des Benteli-Verlags setzt stattdessen (noch) auf Print. Und ist damit nicht unumstritten. Die Basler Kulturwissenschaftlerin Franziska Schürch stellt das «Zufallsprinzip» bei der Auswahl der Archive in Frage; das genüge professionellen Ansprüchen nicht, sagt sie. Und: «Ich glaube ans Buch – aber nicht als Nachschlagewerk.» Die Mittel würden besser in Digitalisierung und archivalische Erfassung gesteckt. Thomas Ryser begeistert hingegen genau die Aussicht, in einem Buch in höchster Druckqualität einen Querschnitt des fotografischen Erbes der Ostschweiz zu finden, wie man ihn bei aller noch so klugen Netzrecherche nie zustande brächte.

Netz oder Buch? Der Gegensatz ist mutmasslich veraltet, gerade im Bereich des historischen Dokuments. Die Kantonsbibliotheken und Staatsarchive beider Appenzell haben das im letzten Jahr exemplarisch vorgemacht: Ihre Sammlung von Zeitzeugnissen, aus Anlass der 500-Jahr-Feier des Beitritts zur Eidgenossenschaft erarbeitet, erschien zum einen als Print-Publikation und zum andern, bedeutend erweitert, im Netz.

«Eine wunderbare Quelle»

Im Netz treibt sich auch der Thurgauer Historiker, Foto-Sammler und Saiten-Kolumnist Stefan Keller herum. Und er arbeitet an einem Buch zur Thurgauer Sozialgeschichte. Vier Fragen an ihn:

Viele regionale Archive sind noch nicht digitalisiert. Heisst die brutale Alternative: Digitalisieren oder wegwerfen?

Wegwerfen ist Unfug. Wie viel ist schon weggeworfen worden! Digitalisieren ist heute fast so unumgänglich wie das Katalogisieren, aber die Originale müssen natürlich aufbewahrt werden.

Welche regionalen Archive brauchen Sie selbst?

Das derzeit wichtigste historische Fotoarchiv im Thurgau liegt wohl im kantonalen Staatsarchiv, das in den letzten Jahren eine einzigartige Sammlung von historischen Postkarten erworben hat. Es sind mehr als zwanzigtausend Bilder aus dem Thurgau! Auch sozialgeschichtlich eine wunderbare Quelle. Damit würde ich gerne arbeiten, aber die Erschliessung und Digitalisierung dauert vermutlich noch einige Zeit.

Wie steht es um die Digitalisierung in Ihrem persönlichen Fotoarchiv – und wie viele Bilder sind drin?

Ich weiss nicht, wie viele Bilder ich habe. Ich sammle eher nebenher, spontan und ohne System oder Sammlerehrgeiz, aus Neugier an dieser Form von Quellen und nur zu Themen, die mich gerade interessieren. Derzeit suche ich Fotos von Leuten bei der Arbeit. Sobald ich ein Bild selber verwende, wird es auch eingescannt.

Ihr wichtigster Link zu historischen Fotos?

Als physisches, digital leider nicht erschlossenes Archiv steht nach wie vor Gretlers Panoptikum einzigartig da. Das Schweizerische Sozialarchiv hat in den letzten Jahren grosse Anstrengungen unternommen, um die eigenen Bilderschätze zu digitalisieren: bild-video-ton.ch; hier kann man sogar linke Dokumentar- und Propagandafilme online anschauen. Über memoriav.ch erhält man Zugang zu weiteren historischen Fotodatenbanken der Schweiz. Immer wieder gerne schaue ich mir die historischen Fotoblogs von retronaut.com oder shorpy.com an, bei Shorpy gibt es zum Beispiel atemberaubende Fotografien aus dem amerikanischen Bürgerkrieg. Dazu die diversen Internet-Portale, die dem Verkauf von alten Postkarten dienen: Das ist meine fast tägliche Unterhaltung.

Wie Stefan Keller beim Postkartensurfen kann es einem auch gehen, wenn man sich in den St.Galler Stadtarchiven durch die (analogen) Fotobestände wühlt. Ich habe dort kürzlich mich selber gesucht – als Fünftklässler auf alten Fotos vom St.Galler Kinderfest. Gefunden habe ich mich zwar (noch) nicht – aber mich bestens unterhalten beim «Es war einmal».

Fotoarchive der Schweiz. Region Nordost-Schweiz. erscheint im Benteli Verlag Sulgen, voraussichtlich im Dezember.

Peter Surber, 1957, ist Saiten-Redaktor.